

Auf der Höhe der Diplomatie : (von unserem Berliner Korrespondenten)

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **14 (1888)**

Heft 22

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-428219>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Immer herein!

Bei eingetretener Sommerszeit, wo in allen Gauen des Vaterlandes Kantonal- und Nationalfeste abgehalten werden, erlaubt sich der Unterzeichnete, sein wohl assortirtes Lager von Zuschriften einem E. C. Publikum in geneigte Erinnerung zu bringen. Es werden bei mir jederzeit auch Verse in Reparatur genommen.

Theodosius Pegasus,
(hintere Schnebergasse, 4 Treppen, Thüre links.)

Briefe sind zu frankiren.

Honorar: Statt Baargeld werden auch getragene Kleider und Zylinderhüte angenommen.

Ich bin ein Freund vom Vaterland
Und grüße Euch mit Herz und Hand,
Hab' Nebensaft für Sängerdurst
Und selbstgemachte Schweineurst.

* * *
Frei das Wort,
Rühn die That,
Und ein Duzend
Beitern im Rath.

Ihr Forscher der Natur,
Seid auf der rechten Spur.
Am Himmel mit dem Röhrnglas
Entdeckt Ihr immer noch etwas.
Und jenseits aller Sterne
Sprecht Ihr von großer Ferne.
Besonders ich das Mikroskop
Von wegen dem Bacillus lob'.
D'rum forscht immer weiter
Und seid am Feste heiter.

Es lebe hoch die Landwirthschaft,
Sie gibt dem Acker Stoff und Kraft.
Und gut ist auch, bei meiner Seel',
Ein rechter Sad voll Knochenmehl.
Zu haben ist es: Schneidergass',
Im zweiten Haus, pfundweis vom Fass.

Die Kynologen, brave Leut,
Willkommen sind zu jeder Zeit;
Sie führen auf den Gassen
Die schönsten Hunderrassen.

Ein jedes Thier, das 's Weinchen lupt,
Und munter um die Menschen lupt,
Das wollen sie prämiren
Und mit Diplomen zieren.

* * *
Das Feuer brennt,
Die Menge rennt.
Es kommt der Pompiere her geschwind,
Und rettet 's Haus und das Gefind.
So soll auch sein
Ein gut Glas Wein,
Bei unerhörtem Durstesbrand
Willkommen in der Wirthin Hand.

* * *
Die Niederdorfer Blechmusik
Blies dieses Jahr manch' braves Stüd
Auf Waldhorn und Trompete.
Zum heut'gen schönen Jahresfest
Sind eingeladen alle Gäst',
Man schaut nicht auf Monete.

* * *
Leberwürst und Blut- und Brat-
Sind hier stets zu haben;
Häring auch, gar delikat,
Sich daran zu laben.
Wer ein rechter Schütze ist,
Seinen Hunger nicht vergißt.

* * *
Wenn des Sängers Lied erschallt,
So wünsch' ich, daß der Gemeinderath

Statt Buchen, Eichen und Tannen
Thät Vorbeerbaum' umspannen,
Und daß des Lorenz seine Fabrik,
Zweihundert Mädchen, Stück für Stück,
Euch flechten und Jedem einen Kranz,
Dieß wünscht Kornmacher Bögelfranz.

* * *
Briefmarkensammlerweltverein
Soll in der Stadt willkommen sein!
Kolumbus, Humboldt, und sofort,
Die trieben alle Weltpoststort.

* * *
Dem Gefler hat der Wilhelm Tell
Den Text nicht schlecht gelesen.
Das war ein rechter Waidgessell,
Erlöste uns vom Bösen.
Wer Durst hat, komm' herein hier schnell,
Dieß Wirthshaus heißt zum „Wilhelm Tell“.

* * *
Der Schweizerische Jachongreß,
Den kennt man viel zu wenig.
Heut spricht die ganze Tagespreß
Vom Trumpf und Schellentönig.

* * *
Es zieht der Dampfkesselbesitzerverein
Zum Fest in unserm Städtchen ein.
Hallauer ist ein edler Wein,
Er schützt uns vor dem Kesselstein.

* * *
Im Sommer brennt's, im Winter schneits,
Es lebe hoch die ganze Schweiz!

Auf der Höhe der Diplomatie.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

Auf der hiesigen Hundeausstellung ist unstreitig das hervorragendste Exemplar der berühmte Bernhardiner Young Barry, welcher seinen Weg aus der Schweiz nach der deutschen Reichshauptstadt gemacht hat.

Früh Morgens betrat ich die Ausstellung, ich war der erste Besucher und konnte in Ruhe Young Barry betrachten. Plötzlich that sich die Thüre auf und hereintrat — ein großer Hund, welchen ich genau kannte — es war der „Reichshund“ Tyras. Ohne mich eines Blickes zu würdigen, schritt er geradezu auf Barry los und begrüßte ihn mit herzlichem Wollen. Aber wie wurde mir, als ich plötzlich Worte vernahm, deutliche Worte mit etwas scharfem Hunde-Aktente. Ich stenographirte sofort nach:

Tyras: „Erzellenz Barry, ich komme zu Ihnen, um ein endgültiges Verständniß zwischen Deutschland und der Schweiz anzubahnen. Sie wissen, mein Herr ist zu sehr mit Geschäften belastet, um Alles allein zu unternehmen. Also wauwau?“ (D. h. wie steht's?)

Barry: „Ich denke ganz gut, Durchlaucht Tyras. Was die Basler Geschichte betrifft, so halten wir Schweizer sie nicht für sehr gefährlich —“

Tyras: „Ja, ja, aber Kollege Puttkamer ist sehr erregt darüber. Der arme Mann ist jetzt überhaupt so nervös, und selbst, wenn man ihm den schönsten Knochen vorwirft — ah, ah, pardon! wollte sagen, selbst wenn man noch so viele Anstrengungen macht, um ihn im Amte zu erhalten, so ist er doch immer trübe gestimmt.“

Barry: „Ich dachte, an den Ausweisungen sollte er doch genug Freude gehabt haben. Die ganze Welt beeilt sich doch, ihm zu apportiren, was er verlangt.“

Tyras: „Ja, ja, die Ausweisungen! Es ist doch immer ein behagliches Gefühl, wenn man so recht warm vor seinem Hundestall sitzt und

andere Leute anfnurren kann: Macht, daß ihr fortkommt! Doch ich werde persönlich“

Barry: „Wie ist es denn mit den Schützjollen? Soll es wirklich in dieser Weise fortgehen?“

Tyras: „Natürlich, Alles, Alles wird mit Schützjollen belegt, ausgenommen Knackwürste, unabgenagte Knochen, Hundefuchen, Mäuse und Regenwürmer. Regenwürmer sind mein Leibgericht, die friechen immer. Ich verehere Alles, was kriecht — — — — —“

„Ach, verzeihen Sie, mein Herr,“ sagte ein Ausstellungsdiener, „wie mir schien waren Sie eingeschlafen und haben etwas lebhaft geträumt.“

Ich fuhr von meinem Sitze in die Höhe. Geschlafen? Geträumt? Nun, das war sicher ein diplomatischer Kniff, damit ich jene denkwürdige Unterredung für mich behalten sollte. Aber nein! nun gerade nicht, hier ist sie und hier bleibt sie.

Was Boulanger auf seiner Reise versprach.

Den Arbeitern versprach er, wenn er zur Regierung komme, täglich eine Flasche Brantwein und ein Pfund Tabak.

Den Schulkindern versprach er, die Prügelstrafe gänzlich abzuschaffen.

Den unglücklich Liebenden versprach er, alle hartherzigen Väter zu verbannen.

Den Ehemännern, die Tournuren abzuschaffen.

Allen jungen Mädchen, wenn er Kaiser (und Wittwer) würde, sie zu Kaiserinnen zu machen.

Allen Hasen die Abschaffung der Jagd.

Allen Geistlichen die Umwandlung der Kasernen in Klöster.

Allen Soldaten die Umwandlung der Klöster in Kasernen.

Allen Uebrigen, was sie wünschten.